

## **Rede von Oberbürgermeister Frank Meyer zur Amtseinführung von Oliver Klostermann**

**4.4.2019 / Historischer Ratssaal**

### **ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn man den Menschen Oliver Klostermann gedanklich in Beziehung setzt zur Position eines Fachbereichsleiters Sport und Sportförderung, dann stellt man schnell fest: Diese Verbindung passt so perfekt, dass sie beinahe zwangsläufig zustande kommen muss.

Zunächst einmal ist er selbst von Hause aus Sportler: Er läuft Halbmarathon, geht zum Boxtraining, spielt Tennis und sagt auch sonst selten „Nein“, wenn es um körperliche Betätigung geht. Hinsichtlich seiner sportlichen Fähigkeiten behauptet er zwar: „Ich mache ganz viel, kann aber nichts richtig!“ – doch damit passt er perfekt zur Grundnatur des Niederrheiners: Der weiß ja bekanntlich nichts, kann aber alles erklären.

Wie dem auch sei: Oliver Klostermann ist im Sport zu Hause – er hat ein gutes Gespür dafür, wie Sportler miteinander reden, nämlich direkt und ohne viel Drumherum; er kennt die Milieus im Sport, die Themen und die Probleme; er hat auf diesem Terrain eine Art von Bodenhaftung, wie man sie nur auf staubigen Ascheplätzen und in miefigen Sammelumkleiden erwerben kann. Seinen gesamten heutigen Freundeskreis hat er über die Jahre auf den Sportplätzen der Region kennen gelernt: Die einzige Ausnahme ist übrigens seine Frau – mit der hat er bei der Stadt Duisburg Tür an Tür gearbeitet, bis sich die Tür dann wohl eines Tages geöffnet hat.

Die Affinität zum Sport ist bei ihm schon in der Kindheit entstanden, in den 1970er- und 80er-Jahren in Dinslaken, wo er auch geboren wurde. Sein Vater war Schriftsetzer, die Mutter Verkäuferin in einem Modegeschäft: Da es noch keine Handys und erst recht keine WhatsApp-Gruppen gab, schellte man nachmittags so lange an den Haustüren in der Nachbarschaft, bis genügend Jungs für den Bolzplatz zusammengetrommelt waren. Da in der Siedlung eine Torwand fehlte, wurde diese kurzerhand selbst zusammen gezimmert und an Ort und Stelle einbetoniert: Heute müssen wir in Krefeld ja leider den umgekehrten Fall erleben, nämlich dass Fußballtore bei Nicht-Gefallen eigenmächtig weggeflext werden.

Seine wahre sportliche Berufung hat Oliver Klostermann jedoch erst mit 14 Jahren entdeckt: das Schiedsrichterwesen. Er wurde so gut darin, dass er vor der WM 2006 bei einem

Testspiel der italienischen Nationalelf in Duisburg Linienrichter spielen durfte, ganz nah an den späteren Weltmeistern Luca Toni, Francesco Totti und Gianluigi Buffon – mit Sicherheit ein unvergessliches Erlebnis. Im regulären Spielbetrieb war er bis hinauf in die 3. Liga im Einsatz, und bis heute pfeift er regelmäßig Bezirksliga-Spiele.

Da er in der Vergangenheit auch Spiele des KFC Uerdingen geleitet hat, können Sie davon ausgehen, dass Oliver Klostermann der einzige Fachbereichsleiter bei der Stadt Krefeld ist, der schon vor seinem Amtsantritt von mir beschimpft und ausgebuht wurde. Doch er weiß sich zu wehren: Ein erboster Rentner wollte ihn mal am Spielfeldrand in den Hintern treten, verlor dabei jedoch seine Sandale und musste, nachdem Oliver Klostermann die Tatwaffe geschickt an sich gebracht hatte, dauerhaft auf das Schuhwerk verzichten.

Aber mal ernsthaft: Wer regelmäßig Fußball guckt, der weiß, dass Schiris auf dem Platz eine enorme Ruhe und Gelassenheit brauchen, eine innere Stärke und die Fähigkeit, auch schwierige Entscheidungen gut vermitteln zu können – dies alles sind Eigenschaften, die auch bei Leitern städtischer Fachbereiche nicht schädlich sind.

Konnten wir anhand dieser Anekdoten bislang von einer hundertprozentigen Eignung des Kollegen für den Job ausgehen, kommt jetzt ein kleiner Wermutstropfen: Die Familie von Oliver Klostermann ist nämlich seit fünf Generationen dem MSV Duisburg treu ergeben – und diese unerklärliche Vereinsliebe hat er leider geerbt. Allerdings hat er bei seinem Einstellungsgespräch behauptet, auch dem KFC Uerdingen sehr zugetan zu sein – bei einer solchen Aussage werde ich von vornherein misstrauisch. Ich habe ihn also noch an Ort und Stelle auf Herz und Nieren geprüft und ihn nach den Torschützen des legendären Pokalfinales 1985 gefragt, und wie aus der Pistole geschossen kam die richtige Antwort, und sogar in der richtigen Reihenfolge: Horst Feilzer und Wolfgang Schäfer.

Die Eignungsprüfung scheint also in jeglicher Hinsicht bestanden: Sportler – check, Sozialkompetenz – check, KFC-Fan – check.

Aber der persönliche Background ist natürlich nicht alles – oder anders gesagt: Nicht jeder, der eine Modelleisenbahn im Keller hat, kann auch gleich als Lokomotivführer anfangen.

Es sind natürlich neben den von mir genannten Fähigkeiten und Affinitäten auch die fachlichen und organisatorischen Kompetenzen, die Oliver Klostermann auszeichnen. Mit ihm kommt ein erfahrener Verwaltungsmann in unseren Fachbereich 52, der mehr als 20 Jahre lang bei der Stadt Duisburg in unterschiedlichen Bereichen gearbeitet hat.

Ursprünglich war das allerdings gar nicht der Weg, den er einschlagen wollte: Der Plan bestand mal darin, Sportjournalist zu werden – zumal ihn gleich das erste Praktikum bei der WAZ bis zum Finalspiel um die Deutsche Meisterschaft der Hockeydamen in Frankfurt geführt hatte. Doch das Studium der Kommunikationswissenschaft in Essen erwies sich als zu trocken – in drei Semestern erwarb Oliver Klostermann zwar einige Scheine, jobbte aber vor allem als Schwimmmeister, Kellner oder Lagerarbeiter.

Dann schwenkte er um und bewarb sich in der öffentlichen Verwaltung: Statt beim Finanzamt, wo er sich auch beworben hatte, landete er bei der Stadt Duisburg und studierte

parallel an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Dortmund – 1996 schloss er als Verwaltungsbetriebswirt ab. Die Zahlen waren fortan sein Metier: In der Stadtkämmerei war er für den Haushalt des Sportamts und der Feuerwehr zuständig – beides Bereiche, die ihm später wieder begegnen sollten.

In den ersten Berufsjahren lernte er bei einem Beamten der alten Schule – einer von der Sorte, die einen die Verfügung neu schreiben lassen, wenn das Kürzel drei Zentimeter zu weit rechts steht: In dieser Zeit erhielt er das praktische Rüstzeug, um in einer Behörde auf Dauer klar zu kommen.

Nach vier Jahren bei der Kämmerei kam eines Tages ein Anruf aus dem Büro des Stadtdirektors: Gesucht wurde ein Referent für die Finanzen des städtischen Wirtschaftsbetriebs. Nach kurzem Zögern übernahm er den Job – Kollegen hatten ihm dringend dazu geraten: „Du musst das machen! Ein Anruf aus dem Büro des Stadtdirektors! Das ist, wie wenn die Mafia fragt.“

13 Jahre lang blieb Oliver Klostermann Mitglied dieser „Cosa Nostra“ des Duisburger Rathauses – dann ereilte ihn das nächste Angebot, das er nicht ablehnen konnte. Dieses Angebot hatte eine tragische Vorgeschichte – es hatte mit einem Ereignis zu tun, das im Jahr 2010 Duisburg und die ganze Republik erschüttert hat: das Love-Parade-Unglück.

Oliver Klostermann war damals vor Ort, er hat die Angst und Verzweiflung in den Stunden danach mit eigenen Augen gesehen – und im Anschluss bekam er auch beruflich mit dem Thema zu tun. Als Reaktion auf das Unglück wurde nämlich bei der Stadt Duisburg eine neue Stabsstelle für Krisenmanagement und Bevölkerungsschutz eingerichtet – und Oliver Klostermann wurde Leiter dieser Stabsstelle.

Zum Zuständigkeitsbereich gehörten Ereignisse wie Märkte, Karnevalsumzüge oder andere Großveranstaltungen, aber auch Unglücke von größerer Tragweite, zum Beispiel Großbrände oder der Austritt von Schadstoffen: Auch die Sprengung des Hochhauses „Weißer Riese“, die vor wenigen Tagen als spektakuläres Video im Netz die Runde machte, wurde noch von Oliver Klostermann mit vorbereitet. Darüber hinaus hat er den Opferverein des Love-Parade-Unglücks seitens der Stadt unterstützt und beraten – eine Aufgabe, die sicher große Sensibilität und Einfühlungsvermögen erfordert. Dieses Fingerspitzengefühl, gepaart mit seinem Organisationstalent und seiner Gradlinigkeit, wird Oliver Klostermann auch in seinem neuen Job gut gebrauchen können.

Denn die Aufgaben, die im Sportbereich auf die Stadt Krefeld warten, sind komplex und umfangreich, sei es bei den Großbaustellen – der Grotenburg, dem Badezentrum Bockum und den Eishallen – oder sei es im Kleinen, also auf den Bolzplätzen, in den Vereinsheimen und Turnhallen. Mit der Sportstättenkommission und der Entwicklungsplanung, die daraus erwachsen wird, verfügen wir endlich über ein Instrument, die Zukunft des Sports in Krefeld nachhaltig und im Sinne der Menschen zu gestalten.

Und mit Oliver Klostermann haben wir nun einen Fachbereichsleiter, der die Interessen der Sportlerinnen und Sportler genau kennt, der ein großes Herz für den Sport hat, der aber auch weiß, wie Verwaltung funktioniert und wie man die Menschen bei Entscheidungen mitnimmt.

Lieber Herr Klostermann, Sie sind vor 16 Monaten Vater eines Sohnes geworden – und das zweite Kind wird, wie ich höre, im September erwartet.

Sie wissen deshalb auch aus persönlichem Empfinden ganz genau, wie wichtig es für die kommenden Generationen ist, Freiräume für Bewegung und sportliche Aktivität zu finden, wie wichtig es für Kinder ist, schwimmen zu lernen, wie gut es jungen Menschen tut, sich im sportlichen Bereich nach ihren Interessen entwickeln zu können. Wir möchten in Krefeld in Zusammenarbeit mit den Aktiven, den Vereinen und den Schulen eine Sportlandschaft gestalten, in der genau das auf lange Sicht möglich bleibt – wir möchten die Zukunft des Sports in dieser Stadt sichern.

Daher wünsche ich Ihnen bei Ihren Aufgaben in den kommenden Jahren eine glückliche Hand und begrüße Sie nun auch offiziell ganz herzlich in der Mannschaft der Krefelder Stadtverwaltung: Bestimmt sehen wir uns demnächst auch mal wieder auf der Tribüne bei einem Spiel des KFC Uerdingen – oder der Pinguine oder der HSG oder des CHTC oder, oder, oder... Denn wir alle wissen: Krefeld hat als Sportstadt eine solche Vielfalt zu bieten, so grandiose Spitzenleistungen und so viel Qualität in der Breite, dass es hier über Jahre und Jahrzehnte genug zu tun und zu entdecken gibt – ich freue mich, dass Sie uns auf diesem Weg begleiten.